

Bildungsreise „Kollektive in San Francisco“

San Francisco – Stadt sozialer Kämpfe, der Hippies und Hügel. Aber auch Stadt der Kollektive: In kaum einer anderen Region der USA gibt es eine vergleichbar hohe Dichte an Kollektivbetrieben, wie in San Francisco und den umliegenden Städten der „Bay-Area“. Grund genug für uns die Stadt an der Westküste der USA im Oktober 2014 zu bereisen.

Unsere Reisegruppe bestand aus 8 Menschen aus Berlin, die auf verschiedene Weisen in Kollektive involviert sind. Sei es durch das Leben im Hausprojekt, in politischer Praxis oder Theorie und besonders in unserer Lohnarbeit: Wir machen Bildungsprojekte, politische Jugendzeitungen, betreiben Cafés, feministische Musik-Technik-Design-Kollektive oder einen Technoclub.

Über den eigenen Kollektiv-Tellerrand zu schauen und mit Menschen ins Gespräch zu kommen, die ähnliches erleben und machen, wie wir, waren ebenso Ziele unserer Bildungsreise, wie die Stadt, ihre Geschichte und ihre linke Szene zu erkunden.

18 Tage hatten wir dafür Zeit. Und die haben wir genutzt: Zu erst erkundeten wir San Francisco und seine Geschichte auf einer vom Stadtaktivisten Chris Carlsson geführten Radtour. Orte mit Bezügen zu vergangenen Arbeitskämpfen lagen dabei ebenso auf unserem Weg, wie Urbangardening-Projekte und Orte, die exemplarisch für die Entwicklung der Stadt im Spannungsfeld ideologischer Stadtplanung (z.B. in den 80ern Stadtautobahnen), Gentrifizierung (z.B. aktuell Technologie-arbeiter_innen) und sozialer/politischer Proteste (z.B. aktuell gegen rassistische Polizeigewalt). Es folgten unzähligen Ausflügen in die bekannten und unbekanntes Viertel der Stadt, an den Strand, in die umliegende Natur mit ihren hügeligen Küstenlandschaften und den beeindruckend Redwood-Wäldern sowie die umgebenden Städte wie Oakland, Berkeley und Sausalito. Wir nahmen an politischen Veranstaltungen teil, warfen uns in das Nachtleben, die queere Szene und erkundeten community-orientierte Initiativen und Mural-Art-Projekte im Mission District. Wir kamen mit Aktivist_innen und Bewohner_innen ins Gespräch, haben zugehört und Diskussionen geführt.

Nicht zuletzt trafen wir uns aber auch mit Vertreter_innen von Kollektiven und besuchten 10 Betriebe. Die Spannweite dabei war groß: Von der kleinen und prekären Buchhandlung über eine langjährig betriebene Druckerei mit linksradikalem Anspruch, lebensmittelproduzierende Betriebe, hippe Cafe-Neugründungen, politische Verlage und Veranstaltungszentren bis zum großen Bio-Supermarkt mit 260 Kollektivmitgliedern waren viele Geschäftsfelder, Betriebsgrößen und Bestandszeiten vertreten. In intensiven Gesprächen mit den Kollektivistas wollten wir Fragen klären, die wir vor der Reise gemeinsam entwickelt haben. Was sind die Motive der Leute im Kollektivbetrieb zu arbeiten? Wie ist die Arbeit organisiert? Welche rechtlichen Voraussetzungen gibt es für Kollektive in den USA? Sind Kollektive per se politisch? Sind sie links? Wie ist die Bezahlung geregelt? Wie die soziale Absicherung? Und nicht zuletzt: Wie werden Entscheidungen getroffen? Wie wird mit Konflikten umgegangen? Gibt es eine Vernetzung der Kollektive?

Die Antworten auf unsere Fragen waren ebenso so unterschiedlich wie unsere individuellen Eindrücke und Erlebnisse während der Reise. Für viele Kollektivistas ist die Arbeit im Kollektiv vor allem eine Suche nach einer Form der Lohnarbeit, bei der sie möglichst selbstbestimmt und frei von Diskriminierungen ihr Leben bestreiten können. Entscheidungen werden nur selten im Konsens getroffen – oft gibt es ein über die vielen Jahre der Betriebsexistenz entwickeltes Abstimmungs- und Entscheidungssystem. Nur wenige Kollektive verstehen sich selbst als explizit politisch, noch weniger als „links“. Dennoch geht es allen besuchten Kollektiven auch um ein über den Betrieb hinausgehendes soziales Miteinander und darum, der „Community“ durch die eigene Arbeit und ihren Profit etwas zurückgeben zu können. In einer Stadt wie San Francisco, die geprägt ist von sozialer Ungleichheit und Gentrifizierung, ist das nachvollziehbar und begrüßenswert. Seit Jahrzehnten findet eine Verdrängung in der Stadt von all jenen statt, die in der von Konkurrenz und Profit geprägten kapitalistischen Gesellschaft als Verlierer gebrandmarkt sind. Und sie hat in den letzten Jahren nochmal massiv Aufwind erfahren. Gleichzeitig findet sich nur selten Protest und Widerstand in San Francisco, der die Frage nach dem großen Ganzen stellt – der Kapitalismus in Gänze und nicht nur seine Symptome angreift.

Mehr Infos zu unserer Reise sowie Reflexionen und Analysen findet ihr unter:

<http://kollektiveinsanfrancisco.wordpress.com>

Eine Veranstaltung zur Reise findet am Di 17.03.2015 im Büro der Naturfreundjugend Berlin statt und bietet Gelegenheiten mit uns ins Gespräch zu führen und über Eindrücke und Erlebnisse zu diskutieren.